

CISC



CENTRO INTERDISCIPLINAR DE SEMIÓTICA DA CULTURA E DA MÍDIA

*- Das Kreuz und die Quadratur des Weltkreises -
Anmerkungen zur Ideen- und Kulturgeschichte eines Symbols*

Dr. Roger Uchtmann - 1997

1. Sprecher

Christoph Kolumbus und seine Mannschaft waren die ersten Abgesandten des christlich-abendländischen Kulturkreises, die über den Atlantik segelten, dort auf einen unbekanntem Kontinent stiessen und fremde Menschen trafen, die sie Indianer nannten.

Im Gepäck hatten sie nicht nur Waffen, Geschenke und Tauschobjekte, die sie je nach Bedarf einsetzten, sondern auch das zentrale Symbol des christlichen Glaubens, das Kreuz.

2. Sprecher

Als Kolumbus und seine Nachfolger sich entschlossen, die Welt zu entdecken und zu erobern, stand die Kirche diesem Unterfangen zunächst äusserst skeptisch gegenüber. Sie schien von der Universalität ihres Symbols nicht sonderlich überzeugt gewesen zu sein.

Tüftler, Ketzer und Wissenschaftler waren es, die bald eine Anwendungsmöglichkeit des Kreuzes fanden, die mit Hilfe von Seekarten und technischen Messgeräten die Fahrten auf den Weltmeeren erleichterte: sie teilten den Globus in Längen- und Breitengrade ein und versahen ihn auf diese Art mit einem Koordinatensystem. Dieses System machte ein planvolles Reisen und Missionieren erst möglich, da jeder Punkt - ob zu Lande oder zu Wasser - markierbar und wiederauffindbar wurde.

1. Sprecher

Es war der Gebrauch von Zeichen und Symbolen, der aus unseren stammesgeschichtlichen Urahnen Menschen machte. Zeichen und Symbole dienten schon den frühen Menschen dazu, sich miteinander zu verständigen oder während der Jagd zu orientieren,

Gruppenzugehörigkeiten und Machtverhältnisse auszudrücken, Grenzen zu markieren und die Wahrnehmung der Umwelt zu steuern.

2. Sprecher

Der Begriff Symbol entstammt dem Griechischen und bedeutet im ursprünglichen Wortsinn das Zusammengeworfene. Symbole waren zunächst Beziehungsbündel, die Gedanken und natürliche Objekte wie Steine, Federn, Tiergerippe und vieles andere vereinten und ihre durch den Menschen beobachteten und konstruierten Beziehungen bündelten.

1. Sprecher

Die nordamerikanischen Indianer kannten derartige Objekte insbesondere als Kriegsbündel und Medizinbündel, Symbolen des Krieges oder der Zerstörung und Symbolen des Friedens und der Heilung.

2. Sprecher

Symbole und Zeichen erweitern die Erkenntnisfähigkeit des Menschen um eine neue, theoretische Dimension, die mit dem Nachdenken verbunden ist. Das Denken, Träumen und Spielen des Menschen trifft auf Objekte der Aussenwelt, die für ihn Werte als Werkzeuge oder Symbole haben, die deren ursprünglichen, materiellen Gehalt übersteigen. Der Mensch gibt diesen Dingen Bedeutungen.

Der Philosoph Ronald Harry Wettstein bemerkt:

1. Sprecher

öGewöhnlich wird bei der geographischen Entdeckung ein neuer Wirklichkeitsbezug hergestellt, bei der theoretischen jedoch

vermengen sich neue Wirklichkeitsbezüge mit theoretisch Konstruiertem...ö

2. Sprecher

Die symbolischen Beziehungsbündel werden in der Kulturgeschichte schon früh durch abstrakte Symbole ergänzt. Die Hauptursache dieser Entwicklung kann darin gesehen werden, dass mit der Ausdehnung des Lebensraumes eine Inflation der Gegenstände, Möglichkeiten und Gedanken eintreten würde, die in das Bündel aufgenommen werden müssten. Das Bündel würde immer unüberschaubarer und müsste irgendwann selbst die Grösse der Welt haben, um gültig und wirksam zu bleiben.

1. Sprecher

Das abstrakte Symbol ist die Umkehrung dieses Prozesses und schafft einen Plan oder eine universelle Karte der Welt, die auf alle möglichen Beziehungen angewendet werden kann und die Welt steuerbar machen soll.

2. Sprecher

In ihrem Buch *Am Anfang der Kultur* geht die Kulturanthropologin Marie König davon aus, dass die Menschen schon früh damit begannen, in Gegensätzen zu denken. Die Welt bestand für sie aus zwei gegensätzlichen, aber zusammengehörenden Teilen, die ihre symbolische Darstellung in der hantelförmigen Doppelkugel, dem sogenannten Sphäroid, fanden.

Auf solche Formen, die die Natur durch Zufall schuf, bevor der Mensch sie handelnd nachempfand, sind die frühen Menschen auch in Europa auf ihren Wanderungen gestossen.

1. Sprecher

In Frankreich kann ein solcher Sphäroid, ein Härtling aus Felsgestein, in einer Höhle bei Noisy-sur-Ücole auf dem Mont des Sabots noch heute betrachtet werden. Diese Doppelkugel ist von zahlreichen Ritzungen und eingeritzten Schälchen umgeben, die, immer wieder überlagert, den ganzen Höhlenraum, den Boden und die Decke überziehen. Die Ritzungen zeigen, wie sehr die Form dieses Sphäroids die Menschen der Vorzeit beschäftigt haben muss.

In den benachbarten Grotten wurden ebenfalls Zeichen eingeritzt und es hat den Anschein, als sei hier einst ein Kult um die zentrale Höhle herum entstanden.

2. Sprecher

Die Doppelkugel kann als ein abstraktes Symbol verstanden werden, welches das Denken in Gegensätzen auf eine erste Formel brachte.

Der für die Menschen zunächst wichtigste Gegensatz war derjenige zwischen den Zeichen gebrauchenden und symbolschaffenden Menschen und ihrer Umgebung, also der von Nicht-Natur und Natur. Zur Nicht-Natur gehörten die Ritzungen und Zeichnungen, die die Menschen auf Steinen und Felsen anbrachten und die zukünftig zur Ausbildung eines ganzen Kosmos von Zeichen - der Kultur - führen sollten.

Diese Abgrenzung des Eigenen vom Andersartigen, die der Mensch an dieser frühen Stelle beginnt, sich anhand zeichenhafter Darstellungen bewusst zu machen, wird später als die Opposition von Kultur und Natur ausformuliert.

1. Sprecher

Schon anhand des einfachen Modells der Doppelkugel konnten die Gegensätze von Natur und Kultur, rechts und links, Mann und Frau und später auch der Gegensatz von oben und unten, von Himmel und Unterwelt, dargestellt werden.

Doch erst im Baum mit seinen Verästelungen fand sich ein Modell mit dem die groben Gegensätze aufgelöst, feiner hierarchisiert und unauffälliger dargestellt werden konnten.

2. Sprecher

Der Baum diente in vielen Kulturen als Muster für die Gliederung der natürlichen und die Organisation der sozialen Welt sowie der Regelung ihrer Beziehungen und Zusammenhänge. Der Baum drückte nicht nur die Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der menschlichen Gemeinschaften aus, denn sein dicker Stamm markierte auch den mythischen Ursprung der jeweiligen Gruppe.

Die nordamerikanischen Indianer hatten diesen Baum häufig auf seine Achse, den sogenannten Totempfahl, reduziert.

Noch heute sprechen wir von Stammbäumen, die wir erstellen lassen, um unsere Verwandtschaft mit bestimmten Vorfahren nachzuweisen.

1. Sprecher

Der Baum mit seinen Verästelungen funktionierte aber auch als Vorlage für die optische Gliederung der Landschaft.

Der Weltenbaum diente bei diesen Aktionen als eine Art Koordinatensystem, das die Wahrnehmung und die Gedanken ordnete.

2. Sprecher

Schon früh in der Kulturgeschichte wurde deshalb die Form der Doppelkugel weiter reduziert und der Mensch begann, mit Netzmustern und Linienkreuzen zu experimentieren, die in die runden Formen der Schalen und Spheroide und auch in Felsplatten hineingeritzt wurden.

Bekannt sind die steinzeitlichen Muster, die wie Bretter des Mühlespiels oder des Schachspiels wirken. Diese Modelle und die Linienkreuze lassen sich genetisch aufschlüsseln, wenn man sie als Abstraktionen des Baummotivs begreift. Der beobachtete Baum wird dabei in seine grundlegenden Strukturelemente, das sind letztendlich senkrechte und waagerechte Linien, zerlegt.

Das Baummotiv und seine Abstraktionen führen auf diese Weise immer weiter von den ursprünglichen Gegensätzen weg und lösen sie auf.

1. Sprecher

Mit der Übertragung der den Bäumen und vielleicht auch den Spinnennetzen nachempfundenen Gitternetze - worauf einige indianische Mythen hinweisen - auf die Schalen, Spheroide und Felsplatten, die schliesslich zum Linienkreuz führte, hatten die Menschen eine wichtige Entdeckung gemacht.

Die Reduktion des Kreuzmotivs auf das Linienkreuz, auf zwei sich im rechten Winkel und in einem Punkt überschneidende Geraden, war für die weitere Entwicklung der Menschheit von fundamentaler Bedeutung.

Marie König stellt fest:

2. Sprecher

„(Die Menschheit) hatte den festen Punkt im All gefunden, den Schnittpunkt der Achsen, den Mittelpunkt des Kosmos, den

Zentralpunkt der Kulturwelt. Von diesem Punkt ausgehend trennen sich die vier Richtungen, die in der Bibel als die vier Ströme symbolisiert wurden. Sie markieren die vier Hauptgegenden des Horizontes, die vier Kardinalpunkte... Dadurch hat die als Sphäroid noch diffus gedachte Welt eine steigende Gliederung erfahren.“

1. Sprecher

Der Mensch hatte mit dem Kreuz aber nicht die Mitte der ihm bis dahin bekannten und vertrauten Lebenswelt gefunden, sondern einen ganz anderen Zugang zur Welt und mit ihm ein einfaches, transportables und überall anwendbares System der Bestimmung entdeckt, das dem Unbekannten und dem unerschlossenen Raum an jeder Stelle der Welt aufgelegt werden konnte.

2. Sprecher

Darüberhinaus bot das Kreuz die Möglichkeit, die Differenz von Kultur und Natur auszuhebeln. Der Mensch hatte nun die theoretische Möglichkeit, mächtiger als die Natur zu werden und sie nach seinen Bedürfnissen zu ordnen und zu gestalten.

Der erste Mensch des jüdisch-christlichen Mythenkreises, der ein derartiges Projekt durchzusetzen versuchte, war, wenn man der biblischen Geschichte folgt, der älteste Sohn Adam und Evas, der Bauer Kain.

1. Sprecher

Die Schilderung des Paradieses, wie das erste Buch Moses sie gibt, kennt den Garten Eden mit den beiden wesentlichen Bäumen und den vier Flüssen, die in ihm ihren Ursprung haben.

Adam und Eva verliessen, wenn man dem mythischen Bericht der Bibel folgt, den paradiesischen Bereich, der unter dem Zeichen des

Baumes des Lebens stand, um in den Bereich des Ackerbaues, der unter den Zeichen des Kreuzes und des Quadrats steht, zu gelangen. Kreuz und Quadrat sind Formen, die der Mensch kennen muss, wenn er Ackerbau und Architektur betreiben und geographische Grenzen ziehen möchte.

2. Sprecher

Adam und Eva verloren das Paradies, weil sie nicht vom Baum des Lebens, jedoch vom Baum der Erkenntnis assen. Es war ihnen ja nicht verboten, von allen Bäumen des Gartens, einschliesslich des Baumes des Lebens zu essen, aber der Genuss der verbotenen Frucht hatte ihre Verbannung zur Folge.

1. Sprecher

Anders als die übrigen Bäume und den Baum der Erkenntnis hatte Gott den Baum des Lebens genau in der Mitte des Garten Eden plaziert.

Dieser Baum wird damit als der Kern einer ursprünglichen Ordnung vorgestellt, während die Erkenntnis kein zentrales Phänomen dieser Ordnung war und in ihrer Mitte keinen Platz hatte.

2. Sprecher

Die Hinwendung zum Baum der Erkenntnis wird im alten Testament als das von späteren Schuldgefühlen begleitete freiwillige Verspielen einer Seinsmöglichkeit, die weder Schuld noch Berechnung oder Arbeit kannte, dargestellt. Es bestand für Adam und Eva keine ersichtliche, sich aus dem Text erschliessende Notwendigkeit, von dem einzigen, ihnen verbotenen, Baum zu essen. Die Bibel gibt an, dass sie sich von der Schlange verführen liessen, obwohl sie zwischen zwei Möglichkeiten entscheiden

konnten. Es entsteht der Eindruck, als sei Adam und Eva das Leben im Garten Eden zu langweilig geworden, so dass sie nun nach neuen Lüsten, Schwierigkeiten und Aufgaben dürsteten.

1. Sprecher

Doch die Wissenschaft ist da anderer Ansicht: die Populationsgenetiker meinen, dass es sich bei dem biblischen Paradies um die afrikanischen Urwälder gehandelt hat, in denen die ersten Hominiden ein nahezu sorgenfreies Leben führten.

2. Sprecher

Es gilt heute als gesichert, dass diese Urwälder in der Vorzeit eine viel grössere Fläche des afrikanischen Kontinents bedeckten.

Es wird davon ausgegangen, dass es der Verlust dieses Lebensraumes war, der die frühen Menschen dazu zwang, sich neue Methoden des Überlebens, wie den Ackerbau, auszudenken. Mit dem Ackerbau begannen die Menschen vor ca. 12 000 Jahren im Gebiet zwischen Euphrat und Tigris, im sogenannten Zweistromland. Schon bald entstanden auch städtische Siedlungen, deren berühmteste wohl Catal Hüyük (Schatal Hüyük) ist. Auch das um 8000 v. Chr. entstandene Jericho der Bibel ist eine dieser frühen Städte.

1. Sprecher

Vor dieser Deutungsgrundlage betrachtet war die Erkenntnis, die Adam und Eva machten, in erster Linie die Erkenntnis des durch die Veränderung der Lebensbedingungen herannahenden Todes. In dem Masse, in dem die Wälder abstarben, verschwanden auch die Nahrungsmittel, von denen unsere frühen Vorfahren lebten. Ihre

besondere, kognitive Leistung war es, diesen Zusammenhang zu erkennen und nicht einfach mit den Wäldern auszusterben.

In der ursprünglichen Ordnung des paradiesischen Überflusses brauchten die Menschen dieses Bewusstsein nicht. Erst der drohende Verlust des Urwald-Paradieses führte zum Todes-Bewusstsein, das im Gefolge das Selbst-Bewusstsein mit sich brachte, welches für die Änderung der Lebensweise notwendig war.

2. Sprecher

Vor diesem Hintergrund braucht die Schlange nicht mehr als Verführerin interpretiert zu werden, sondern wird zur Überbringerin des Todes- und des Selbstbewusstseins, die ein Überleben überhaupt erst ermöglichten.

1. Sprecher

Der vorbiblische Bund mit Gott wird in der Bibel durch den Baum des Lebens symbolisiert, während der biblische Bund durch den Baum der Erkenntnis symbolisiert wird. Das erste Buch Moses handelt von dem Ringen, den äusseren Kämpfen und den inneren Krämpfen der Menschen, die bei dem Übergang von einer Ordnung in eine andere auftreten. Das bedeutet, dass nicht nur die Beziehungen der Menschen zur Umwelt und dem Sozialen neu bedacht, interpretiert und bestimmt werden mussten. Auch die Verhältnisse zum Göttlichen hatten sich geändert und die gesamte Religiosität, die Mythen und die Rituale wurden auf eine neue Basis gestellt.

2. Sprecher

Das Alte Testament thematisiert einen derartigen Übergang und die damit verbundenen Brüche und Schwierigkeiten. Es werden zwei

konkurrierende Systeme und Bewältigungsmuster, - das des Hirten Abel und das des Bauern Kain -, vorgestellt, von denen das des Kain sich letztendlich durchsetzen wird.

In der Bibel ist der Hirte Abel der jüngere Bruder des Bauern Kain, obwohl er kulturgeschichtlich der älteren Formation der wandernden Hirtennomaden angehört, die jedoch durch eine neue Ordnung abgelöst werden soll.

1. Sprecher

Das alte Testament will ein neues Modell, - das des Acker- und Städtebaus -, einführen, gleichzeitig aber die Macht des alten Modells bewahren. Obwohl die Epoche, die es beschreibt, materiell bereits unter dem Regiment des Bauern Kain steht, steht sie symbolisch noch unter dem Zeichen des Hirten Abel, dessen Opfer Gott noch immer höher achtet, als das des Bauern Kain.

Mit der Tötung Abels wollte Kain daher eine einheitliche, neue symbolische Ordnung unter dem Zeichen des Ackerbaus durchsetzen und gleichzeitig die Rechtmässigkeit des alten Opfers abschaffen.

2. Sprecher

In diesem Moment hätten die alten religiösen und gesellschaftlichen Autoritäten abdanken und neuen, die im Sinne Kains handelten, Platz machen müssen. Doch die Verfasser des Alten Testaments lassen Eva einen dritten Sohn, den Seth, empfangen, den Gott ihr als Ersatz für Abel gibt.

Durch diesen Kunstgriff der Verfasser wurde es möglich, die Autorität der alten symbolischen Ordnung in der Welt des Ackerbaus und der entstehenden Städte aufrechtzuerhalten.

1. Sprecher

Alle im weiteren Handlungsverlauf der Bibel entscheidenden Personen stammen von Seth ab. Die mythologische Genealogie der Bibel beginnt daher auch nicht mit Kain, sondern mit Seth als Urvater, zu dessen Nachkommen nach den Büchern des Moses als die Bekanntesten Methusalem, Noah, Abraham und Jakob, der spätere Israel, gehören. Das Evangelium des Matthäus führt diese Genealogie von Abraham und vom König David ausgehend weiter bis hin zu Jesus.

2. Sprecher

Doch nun geschieht etwas Seltsames: das Kreuzsymbol, das alle Ackerbau, Architektur, Schriftkultur und Stoffherstellung betreibenden Kulturen kennen, rückte mit der Kreuzigung des Jesus Christus in den Mittelpunkt der Religiosität.

Ein profanes, geläufiges, übliches und deshalb unauffälliges Zeichen des täglichen Lebens wurde zum Zentrum der Anbetung.

War es nur der Zufall der Kreuzigung, dass allein für die Christen das Kreuz zum zentralen Symbol ihres Glaubens wurde?

1. Sprecher

Das Kreuz drückte nie Kultur aus, sondern war ein technisches Symbol, das für technische Verrichtungen stand. Man benutzte es, um das Land zu ordnen, urbar zu machen und zu kultivieren, damit es die Kultur speisen könne. Die Idee, ein so profanes und technisches, dem Gebrauchsverhalten vorbehaltenes Symbol wie das Kreuz als heilig anzusehen, war unseren Vorfahren unvorstellbar.

In ihrem Kern, das heisst: in den Ansiedlungen und frühen Städten, blieb die Kultur noch lange Zeit das, was sie schon in ihren Anfängen war. Sie war der besondere, menschliche Lebensraum mit ihren Spielen, Sprachen, Träumen, Liedern, Geschichten, Mythen und Ritualen. Ihr Motor war die Differenz von Natur und Kultur.

2. Sprecher

Indem der Mensch sich aber mit von Mauern umgebenen Städten künstlich gebaute und umbaute Räume schaffte, in die die Natur nicht ohne Weiteres hinein konnte, fühlte er sich der Natur überlegen. Die Tore in den Stadtmauern kontrollierten nicht nur den Zugang von Menschen. Sie waren auch Transformatoren, die Menschen und Produkte der Natur in Ware verwandelten, nach Nützlichkeitskriterien passieren liessen und zu in Stückzahlen zählbaren und speicherbaren Rohstoffen machten.

1. Sprecher

Die Menschen in diesen Städten sind, wie der Romanist Robert Harrison in seinem Buch Wälder schreibt, ö...zu einer sonderbaren Ungewissheit über das Leben verdammt, denn da sie nie ihr eigenes Leben in einer Wirklichkeitsprüfung versucht haben, hören sie nur vage und widersprüchliche Berichte darüber, wie über ein fremdes Land.ö

2. Sprecher

Dennoch findet diese Wirklichkeitsprüfung statt, indem sie sie an der Natur, an Fremden und Andersartigen durchführen.

Sie schaffen sich die fehlende Gewissheit dadurch, dass sie die Landschaften parzellieren und den in der Wildnis und in den Wäldern ausserhalb der Siedlungen und Städte lebenden Hirten,

Nomaden, Ausgestossenen, Geächteten, Helden, Wanderer, Liebenden, Heiligen, Verfolgten, Aussenseiter, Verirrten, Verwirrten, Ekstatischen und Eingeborenen ihren Massstab aufzwingen und ihnen den Lebensnerv abschneiden.

1. Sprecher

Kain war nach der biblischen Überlieferung wohl der erste Mensch, der die Frage nach der Nützlichkeit der Kultur* stellte und die Prinzipien des Ackerbaus und der Landwirtschaft auf sie anwenden wollte. Bis dahin wurde unter Kultur nichts anderes verstanden, als das menschliche So-Sein schlechthin. Die Tiere, die Pflanzen und alle übrigen Erscheinungen hatten ihre je eigene Seins-Form, die sich von derjenigen des Menschen unterschied.

Doch mit Kains Ansinnen kam zum ersten Mal in der Entwicklungsgeschichte des Menschen der Gedanke an eine Allmacht des Menschen auf. Aus moderner, psychologischer Sicht gehören derartige Allmachtsphantasien in die frühen Phasen der Kindheit.

2. Sprecher

Die wachsenden mathematischen und technischen Fähigkeiten des Menschen entwickelten die Kultur denn auch nicht weiter. Im Gegenteil, sie führten zu einer Omnipotenzgefühle weckenden geistigen Regression, von der wir uns bis heute nicht erholt haben.

Die moderne Technik, die scheinbar so friedlich wirkt, schafft hinter ihrer funktionalen Fassade jedoch auch mörderische Bedingungen für Mensch und Umwelt.

1. Sprecher

Die religiösen Praktiken des Bauern Kain waren sicherlich friedlicher als die des Hirten Abel, die ohne das Tieropfer nicht auskamen. Diese Gewaltlosigkeit im rituellen Handeln konnte aber nur durch den initialen Mord an Abel, dem weitere Morde folgen sollten, erkaufte werden.

Die klugen Verfasser der biblischen Genealogie, Moses und Matthäus, haben diese Gefahr wohl geahnt. Der kulturelle Stammbaum, der uns mit dem Garten Eden verbindet, beginnt mit Adam und Seth und endet mit Jesus. Der Agro-Techniker Kain ist ausgeklammert.

2. Sprecher

Gesiegt hat das Prinzip des Kain dennoch: mit der Kreuzigung Jesu haben sich die Nützlichkeitskriterien vollends durchgesetzt. Jesus war ein Aussenseiter, der stellvertretend für alle Aussenseiter auf das Raster der Nützlichkeit geschlagen wurde. Auf der anderen Seite aber ist dieses Kreuz eine Warnung, die uns zeigt, an welcher Stelle Schluss mit dem Nützlichkeitsdenken sein sollte.

1. Sprecher

Das Kreuz wurde zunächst nur den Landschaften, fremden Menschen und Aussenseitern auferlegt, das Abstrakte also am Fremden exerziert. Erst dann traf es in einer Rückprojektion auf die Ansiedlung selbst, die in dieser Quadratur zur modernen, sich in das Land ergießenden und es verstädternden Stadt wurde.

Mit dieser Selbst-Kreuzigung verliert die Stadt ihre Mauern und damit ihre Grenzen. Sie verflüchtigt sich aber nicht in die Landschaft hinein, sondern löst diese auf.

2. Sprecher

Das Mensch-Sein, das sich im dialektischen Verhältnis mit der Natur erst ausdifferenzierte, wird nun zurückgenommen, indem der Mensch die nun fehlende Stelle der Natur ausfüllen und selbst zur Natur, zur zweiten Natur werden muss, die mit immer feineren Methoden zerlegt und gekreuzigt wird.

1. Sprecher

So gesehen ist der gekreuzigte und noch immer und permanent am Kreuz hängende Jesus gleichzeitig der erste moderne und der letzte der frühen Menschen. Am Kreuz wurden Natur und Kultur gleichermassen geopfert und ihre Differenz annulliert.

Der natürliche Mensch dagegen ist die Erfindung einer Zivilisation, die die Natur zurückgedrängt und überwältigt hat

Gerade die Universalisierung in den Bereich der Natur hinein führt letzten Endes zur Auflösung der Kultur.

2. Sprecher

Die beiden Jahrtausende, die unter dem Zeichen des Kreuzes stehen, haben uns nicht nur die Einteilung der Welt und des Kosmos in Längen- und Breitengrade beschert. Sie haben uns auch mit der präzisen, durch Koordinaten bestimmten Lokalisierung der Gene auf den Chromosomen und der Gentechnik beglückt. Sie haben uns gelehrt, Tiere und Pflanzen zu quälen, auseinanderzunehmen und nach Wunsch und Dünken wieder zusammenzubasteln. Sie haben uns auch bis zum Computer und der computergenerierten Simulation von Realitäten gebracht, die wie die Entdeckung neuer Kontinente gefeiert werden.

1. Sprecher

Die Computerwelten führen das kognitive Modell des Linienkreuzes weiter. Doch im Computer stehen die Koordinaten fest, bevor sich überhaupt irgendetwas tut oder sichtbar wird. Es sind primär Zahlenkolonnen, die Positionen, Farben, Bewegungen und Eigenschaften der erscheinenden Objekte definieren.

Kreuz und Koordinatensystem sind dabei, zu einem allgemeinen Code zu werden, der alles trifft und betrifft, was in den Computer hineingelangt und von hier aus als Szenario wieder in die Welt projiziert und als Handlungsanweisung formuliert wird.

2. Sprecher

Jede Person wird zu einem mikroskopischen Punkt auf dem Feld zwischen Ordinate und Koordinate, zwischen Ordnung und Zuordnung. Ordnen bedeutet, etwas in Reihen aufzustellen. In der Reihe, in der Ordnung, wird alles gewöhnlich und ordinär. Das Ausserordentliche und Aussergewöhnliche, die Natur und die Kultur, haben hier keinen Platz mehr.

1. Sprecher

Die technische Simulation tritt an die Stelle der Kultur und der Mensch nimmt als zweite Natur*, als Ersatz für die ursprüngliche Natur, die Stelle ein, die der Natur einst zukam. Vor der präzise rechnenden Eleganz der Apparate kann auch seine ganze Kultur nur noch Ausdruck seiner fehlbaren Naturhaftigkeit sein. Jeder Mensch, so einfach gestrickt er auch sein mag, wird in diesem Spiel über kurz oder lang zum Aussergewöhnlichen. Wenn er nicht zum kulturell Ausgestossenen gemacht werden kann, dann wird er eben genetisch ausgestossen. Er kann nur noch auf seine Kreuzigung, seine finale Bestimmung, warten.

2. Sprecher

Religion bedeutet, wie Kultur auch, sich mit Dingen auseinanderzusetzen, die Angst machen. Die Angst des Menschen begründete Religion und Kultur gleichermaßen. Diese Angst kann uns niemand nehmen, denn sie ist eine kreatürliche Eigenschaft des Mensch-Seins. Wir können aber lernen, mit ihr umzugehen. Doch das ist nur möglich, wenn wir uns auf die Wurzeln der Kultur besinnen.

1. Sprecher

Ähnliche Systeme haben sich auch in den Wäldern Südamerikas, wo die Nahrungsmittel statt der Felsen und Steine die Grundlage aller sich aufschichtenden symbolischen Leistungen waren, gebildet. Hier wurde das Motiv der Halbkugeln unter Einbeziehung des Nahrungsmittels Kürbis in einem System des Kürbis realisiert.

Der in zwei Hälften zerteilte und ausgehöhlte Kürbis diente nicht allein dem Transport und der Aufbewahrung von Getränken und anderen Lebensmitteln, sondern hatte darüberhinaus auch symbolische Werte, die denen entsprechen, die eben erörtert wurden.

2. Sprecher

Als eine Weiterentwicklung dieses Modells kann das chinesische Yin-Yang-Symbol, - das Tao -, was eigentlich Weg oder Prozess bedeutet, angesehen werden. Das Tao mit seinen beiden tropfenförmigen Hälften soll den grundlegenden Aufbau der Welt und den Mechanismus veranschaulichen, mit dem sich das Universum entfaltet. Dieser Mechanismus kann als eine gewaltige Maschinerie der Umwälzung und des ständigen Wandels

beschrieben werden, die des Gegensatzes von Natur und Kultur bedarf, um wirksam zu sein.

1. Sprecher

Doch das Tao bewirkt noch viel mehr: es greift auch in das Soziale ordnend ein und definiert z.B. Männer als Kulturwesen und Frauen als zur Natur gehörend. Das Tao wird so nicht nur als ein Apparat zur Erschaffung der Kulturwelt, sondern auch als Machtinstrument genutzt.

2. Sprecher

An dieser Stelle wird die Natur zum abstrakten Begriff, mit dem all das belegt werden kann, was nicht in die Ordnung passt.

Das Andere, auch der fremde Mensch, war dann Teil der Natur und galt als mit unberechenbaren Mächten ausgestattet, die gebannt und kontrolliert werden mussten. Der fremde Mensch konnte erst dann als Nicht-Natur akzeptiert werden, wenn er zeigte, dass er selbst Zeichen verstand und mächtige Symbole verwendete.